

sende Geschichte der Herrschaft bis 1945 vor, wobei der Schwerpunkt auf der Zeit unter den Hohenlohe im 19. und 20. Jahrhundert liegt. Diese mit zahlreichen historischen und aktuellen Fotografien angereicherte Darstellung ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte Oberschlesiens und des Hauses Hohenlohe-Öhringen, das hier in einer Rolle auftritt, die man beim Hochadel eher weniger vermutet – der des erfolgreichen Großunternehmers.

D. Stihler

Gerhard Römer, Bücher, Stifter, Bibliotheken. Buchkultur zwischen Neckar und Bodensee, Stuttgart, Berlin, Köln (Kohlhammer) 1997. 296 S., zahlr. Abb.

Gerhard Römer, ehemaliger Leiter der badischen Landesbibliothek in Karlsruhe und somit ausgewiesener Fachmann, behandelt in diesem Band die Entwicklung der Buchkultur im deutschsprachigen Südwesten. Anhand von Beispielen unterschiedlichsten Bibliothekstypen – von Kloster- und Pfarr- über Universitäts-, Schul- und städtischen Bibliotheken bis zu den Fürsten-, Adels- und sonstigen Privatbüchereien – demonstriert er grenzüberschreitend unter Einbeziehung des Elsaß und Vorarlbergs (Österreich) den Reichtum der Kulturlandschaft zwischen Neckar und Bodensee. Thema sind beispielsweise die Klosterbibliotheken der Reichenau und in Hirsau, die privaten Sammlungen des Humanisten Beatus Rhenanus, der Herzogin Franziska von Württemberg und des Freiherrn Joseph von Laßberg, die heutigen Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart, das Deutsche Literaturarchiv in Marbach und das Melanchthonhaus in Bretten. Im Kapitel über frühe städtische Büchersammlungen ist neben Reutlingen und Ulm auch die Schwäbisch Haller Ratsbibliothek vertreten – die Würdigung, die dieses bisher weitgehend unbekanntes Schmuckstück der ehemaligen Reichsstadt 1994 im „Handbuch der Historischen Buchbestände“ erfuhr, scheint ein Interesse geweckt zu haben, aus dem hoffentlich weitere Forschungen resultieren.

Obwohl Gerhard Römer keine umfassende Bibliotheksgeschichte Baden-Württembergs schreiben wollte, schließt dieser Band doch eine Lücke in der Kulturgeschichte unserer Region. Er bietet keine trockenen „Bestandsgeschichten“, sondern erzählt auf spannende und anschauliche Weise vom Schicksal der immer wieder von Kriegen, Ignoranz und Vandalismus bedrohten „Bücherschätze“ und dem kulturellen Kontext ihrer Entstehung – von der „Bücherlust“ adliger oder geistlicher Sammler bis zur Entwicklung der Juristerei und des Schulwesens, die die Entstehung der städtischen Bibliotheken maßgeblich beeinflusste. Wer ein Faible für alte Bücher hat, sollte sich diesen Band nicht entgehen lassen, der nicht nur von schönen, seltenen und kostbaren Büchern und Bibliotheken handelt, sondern selbst ein Beispiel für ein ausgesprochen schön und aufwendig gestaltetes Buch ist.

Daß die Bücherschätze unseres Landes nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch heute noch bedroht sind, zeigt das Schicksal der von Römer beschriebenen Fürstenbergischen Hofbibliothek in Donaueschingen mit der Laßberg'schen Sammlung, die mittlerweile in alle Winde zerstreut ist. Zwar hat das Land die Handschriften erworben, aber der wertvolle Inkunabelbestand und ein großer Teil der späteren Drucke ist mittlerweile versteigert und somit verloren. Daß man diesen skandalösen Vorgang untätig hingenommen, ihn überhaupt erst möglich machte, in dem man die Bibliothek nicht in die Denkmalliste aufgenommen hat (in der weit weniger wertvolle Bestände stehen), daß man offenbar nicht einmal willens ist, wenigstens die Laßbergische Nibelungenhandschrift in öffentlichen Besitz zu bringen, ist ein kaum zu überbietendes Armutszeugnis für das Land Baden-Württemberg. Um so wichtiger ist es, wenn – wie mit diesem Buch – ein Bewusstsein für den Wert dieser Kulturschätze geweckt wird.

D. Stihler

Martina Schröder, Freilichtmuseen in Baden-Württemberg. Entstehung, Entwicklung, Wirkung (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, Bd. 86), Tübingen (Tübinger Vereinigung für Volkskunde) 1997. 363 S.

Wenn in den bisherigen Veröffentlichungen über die baden-württembergischen Freilichtmuseen entweder die Bestände, die didaktische Aufbereitung oder lokale Schwerpunkte im

Mittelpunkt standen, befaßt sich das vorliegende Werk nun übergreifend mit dem Thema „Museum und Identität“. Am Beispiel von Freilichtmuseen in Baden-Württemberg setzt sich die Autorin in ihrer nun in Buchform vorliegenden Dissertation mit der Wechselwirkung auseinander, die zwischen Freilichtmuseen und dem ihnen umgebenden Raum besteht. Welche gesellschaftlichen Faktoren führen zur Gründung eines solchen Museums und zu welchen Reaktionen führt dies in der Bevölkerung? Welche Ausstrahlung hat ein Freilichtmuseum auf die Gesellschaft? Martina Schröder hat viel Quellenarbeit geleistet, um diese Fragen für Baden-Württemberg zu untersuchen. Als Vorteil hat sich hierbei vielleicht erwiesen, daß sich dieser Typus von Museum im deutschen Südwesten erst sehr spät verbreitet hat, was sicher die relativ gute Quellenlage erklärt. Bei der Lektüre erfährt der Leser viel über die landes- und kommunalpolitischen Interessen, die bei den Museumsgründungen eine Rolle gespielt haben. Natürlich wird das Hohenloher Freilandmuseum in Wackershofen bei den Ausführungen von Martina Schröder ausführlich erwähnt. Für den Band wurden aber auch Projekte untersucht, die nicht verwirklicht wurden, wie z. B. geplante Museen in Fridingen, Kaisersbach oder Ödenwaldstetten. Jedem, der mehr über die Hintergründe der Freilichtmuseumslandschaft in unserem Bundesland erfahren möchte, sei dieser Band zur Lektüre empfohlen.

A. Kozlik

4. Kirchengeschichte

Helmut Feld, Franziskus von Assisi und seine Bewegung, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1994. 537 S.

Franziskus von Assisi ist, so Helmut Feld, nicht nur eine von vielen bedeutenden Persönlichkeiten in der Geschichte des Christentums, sondern vielmehr eine ganz singuläre, herausragende Erscheinung, die bis heute Menschen aller Konfessionen und Religionen in ihren Bann zieht. Die franziskanische Bewegung hat ihre Spuren in ganz Europa und darüber hinaus hinterlassen. Das Denken des Heiligen wies weit über das überkommene System der mittelalterlichen Kirche und Theologie hinaus; eine Umwandlung der Kirche durch die franziskanischen Ideen fand jedoch nicht statt. Franziskus selbst wurde, so der Autor, durch seine Heiligsprechung posthum „domestiziert“, seinen Ideen die Spitze genommen, die Franziskaner wurden der Autorität der Kirche und des Ppastes unterworfen, ihre Ideen damit „verfremdet und umgebogen“ (S. 1). Doch auch so entwickelte der Orden eine enorme Strahlkraft, die – wie z. B. das Franziskanerkloster in Hall zeigt – auch das württembergische Franken erfaßte.

Der Autor gibt eine Einführung in Leben, Denken und Werk des Franziskus von Assisi und der franziskanischen Bewegung bis zum vorläufigen Ende des Armutsstreits unter Papst Johannes XXII. und bettet dies in den religiösen, kulturellen und politischen Hintergrund des Hochmittelalters ein; die utopischen Visionen des Franziskus werden ebenso herausgearbeitet wie die Reaktionen der „Amtskirche“ darauf. Der Autor interpretiert anhand der Quellen die Ideale des Franziskus und die franziskanische Vorstellung von der Welterlösung neu und betrachtet auch die Persönlichkeiten, die das Franziskanertum entscheidend mit geprägt haben: Papst Gregor IX., Elias von Cortona und Klara von Assisi. Der vorliegende Band bietet eine erschöpfende, alle Aspekte umfassende Darstellung des Phänomens Franziskus und dürfte sich als Standardwerk zum Thema etablieren – nicht zuletzt auch aufgrund der Einbeziehung der in Deutschland weitgehend unbekannteren italienischen Forschung. D. Stihler